

# Die Therapie der Verbzweitstellung

Aktivierung des grammatikalischen Systems durch Inputspezifizierung

Du lernst im Kurs „Die Therapie der Verbzweitstellung“ einen evidenzbasierten Therapieansatz aus dem Bereich der Grammatik kennen. Das Ziel ist die **Aktivierung und Etablierung der Verbzweitstellung**. Die Verbzweitstellung stellt die Basisfähigkeit dar für den Erwerb aufbauender Fähigkeiten in der Morphologie, Textgrammatik und Wortabruf. Das Behandlungskonzept beruht auf der emergenzorientierten Grammatiktherapie als Weiterentwicklung von PLAN (Patholinguistischer Therapieansatz, Kauschke & Siegmüller 2006). Die Verbzweitstellung ist ein dreistufiger und dynamischer Erwerb. Beginnend von Zweiwortäußerungen bis hin zu einem flexibel besetzten Satzvorfeld durchläuft das Kind von einander abgrenzbare Zwischenstufen.

**Das therapeutische Vorgehen** kann auf jedes Kind individuell abgestimmt werden, da Teiletappen ausgelassen werden können, lediglich sehr kurz thematisiert werden oder verschiedene Einstiege in die Behandlung denkbar sind. Dadurch grenzt sich die Behandlung von programmatischen Therapiekonzepten deutlich ab. Die alleinige Methode stellt die Inputverstärkung dar. Syntaktische Hinweisreize werden als Inputverstärkung dem Kind angeboten werden, um eine Entwicklungsaktivierung im syntaktischen System zu bewirken.

Neben aktuellem Wissen vermittelt dir Karolin Wagner im Kurs zahlreiche eigene Erfahrungen. Neben der Darbietung einer möglichen Therapiestruktur erhältst du direkt abrufbare Inputspezifizierungen. Durch die Verknüpfung von Theorie und Praxis anhand eines konkreten Patientenbeispiels im Therapieverlauf bist du bereit das Konzept auch sofort selbst anzuwenden. Anhand des **praktischen Beispiels** von Fynn wird deutlich, wie sich die syntaktischen Strukturen im Verlaufe der inputverstärkten Therapie der Verbzweitstellung weiterentwickeln. Auch die Gesamtanzahl an Behandlungseinheiten pro Teiletappe im Therapieprozess werden dargestellt. Häusliche Mitarbeit durch die Eltern ist lediglich in Form der Interaktionsförderung (z. B. durch gemeinsames Bilderbuch anschauen, gemeinsame Spiele etc.) denkbar, aber nicht zwingend erforderlich.